

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 14 (1932)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inseraten-Nachnahme: Publicitas A.-G., Marktgasse 1, Winterthur, Telefon 18.44, sowie deren Filialen. Postfach-Konto VIII b 858
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vormals G. Winkert, A.-G. Telefon 27.52

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erhöhtlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken / Abonnements-Einzahlungen auf Postchek-Konto VIII b 58 Winterthur

In ganz anderer Weise als an Gottfried Keller, tritt sie an unsern mächtigen Epiker, Jeremias Getheli, heran. Die Sprache, in der sie Keller den Bienenstanz aus seinem Saug saß, senkt die Tochter des Dichters auf eine andere Ebene. Sie ist gedankiger, trockener, keine mühseligen Engel umschweben das Wort. Gottfelli ist ihr eine Mutter ähnliche Gestalt, ein flammendes, großes, kindliches Herz, und sie wendet sich an ihn mit dererblichen prophetischen Ernsthaftigkeit, die sie zu dem Reclamator „Gottfelli“ machte. „Wander!“ Und ich 1916 erschienen, die Weltanschauung Jeremias Gethelis 1917. Lange hat sie sich gekümmert, sich überhaupt mit Gottfelli zu beschäftigen, sie gelangte nie bis vor seine Tür. Erich die Jahre, die sie während des Krieges verlebte, waren für sie eine Zeit der Ruhe, einem im Innern durch sich selbst.

ihrem Lande die Stelle des Direktors des Sozialversicherungsamtes vertritt.

Spezielle Frauenfragen wurden dieses Jahr in der Beratungskonferenz und in der Plenarkonferenz im Zusammenhang mit diesem Landtag nicht berührt. Wahrscheinlich werden aber nächstes Jahr bei der Ausarbeitung der Lebensreformkommission die hinsichtlich der Altersgrenze bei der Altersversicherung Fraueninteressen wahrzunehmen sein.

Interessant für die Teilnehmer unserer Arbeit ist jedoch schon heute der Versuch, den internationalen Fortschrittsbereich der Sozialversicherung auszudehnen auf Heimarbeit und Hausangestellte. Zwei sehr bedürftige und stark von Frauen durchsetzte Arbeitnehmergruppen.

3. An den Arbeiten zur Vorbereitung eines „Lebensreformgesetzes“ hat die Ministerialkommission in der Plenarkonferenz und in der Plenarkonferenz die Hauptgruppe der weiblichen Delegierten teilgenommen. Durch warme und lebhafteste Diskussionen sind besonders Frauen (Schweden), Frau Palencia (Spanien) und Frauen (Dänemark, Arbeiterinnen) hervor. Frau Palencia (Polen, Arbeiterinnen) plädierte geschickt und energisch für den Zugang von Frauen zur Durchführung der Kinderkulturgehälte als Anwerbsstellen, Polarisationsstellen und Führungsstellen. Frau Palencia hatte in der Plenarkonferenz einen besonders persönlichen Erfolg zu verzeichnen, da auf ihr Betreiben eine gewisse Spezialkommission des Lebensreformgesetzes für Frauen wesentlich geändert und die Vorschriften zugunsten der weiblichen Kinder verbessert wurden.

Das Lebensreformgesetz sieht die Mindestaltersgrenze von 14 Jahren für den Eintritt der Kinder in den Handel und die anderen nicht gewerblichen Berufe vor. Es überläßt es den Landesregierungen, für besonders gefährliche Gewerbegebiete, wie den Handel und andere im Umkreis der gewerblichen Tätigkeiten höhere Altersgrenzen festzusetzen. Ausnahmen nach unten sind unter gewissen Beschränkungen vorgesehen für leichte gewerbliche Arbeiten, welche Kinder neben der Schule verrichten können, desgleichen für Hochschulen und für Auszubildende, die der Kunst, der Wissenschaft und der Erziehung dienen. Mit diesem Lebensreformgesetz ist der Weg der internationalen Fortschritte über das Mindestalter für die Zulassung zur Arbeit geschaffen, da frühere Lebensreformgesetze die Industrie, die Landwirtschaft und die Seefahrt betrafen. Nur die Forderung auf dem Meere bleibt noch zu regeln. Es ist nun zu wünschen, daß diese wichtigen Konventionen die Ratifikationen und auch praktische Anwendung finden. Eine gewisse Skepsis ist allerdings am Platz. Wenn man sieht, wie wenig Länder beispielsweise bisher das Lebensreformgesetz betreffend das Mindestalter in der Industrie ratifiziert haben, wenn man ferner von allen Seiten immer wieder Nachrichten erhält, die darauf hinweisen, daß im Ausland Kinder im Alter von 10, 12 und 13 Jahren in Fabriken, in selbst in gefährlichen Industriebetrieben, wie in der Glasfabrikation noch beschäftigt werden, so kann man nicht recht glauben, daß das neue Lebensreformgesetz, welches viel weniger schwierige und gefährliche Berufsarten betrifft, in höherem Grade ratifiziert werden soll. Ein Hindernis für die Ratifikationen und für die Durchführung des neuen Lebensreformgesetzes werden insbesondere auch der Einbruch der häuslichen Dienste und verschiedene Vorschriften über die Arbeitsdauer in den ausnahmsweise gestatteten letzten Arbeiten vor der Vollendung des 14. Altersjahres bilden. Überhaupt machte sich bei der Behandlung dieses Landtags der Gegenstand zwischen den Ländern mit fortgeschrittener oder traditionsgebundener Arbeitergesetzgebung und denjenigen Ländern, denen es heute noch freisteht, ihre Gesetzgebung genau den Erfordernissen des internationalen Lebensreformgesetzes anzupassen, erspörend geltend. Ist es nicht merkwürdig, daß England, welches unser Land den Ruhm freier macht, das erste Kinderarbeitsgesetz erlassen zu haben, sich bei der Schlussabstimmung der Stimme enthielt? Und macht es nicht ebenso zum Aufheben, daß zwei Länder, wie Deutschland und die Schweiz, die sich eines hohen Kulturstandes und einer stark entwickelten Kinderarbeitsgesetzgebung erfreuen, nur unter einschränkenden Erklärungen ihre Zustimmung gaben, während die Delegierten von Ländern mit höchst primitiver Wirtschaftsverhältnisse und unentwickelter Sozialgesetzgebung ohne Bedenken zum einstimmigen Konsensstimmten? Ja, fragen? Die Arbeitsorganisation sieht ja heute

nach vor der schwierigen Aufgabe, Vereinbarungen zu schaffen, die für die verschiedenen Länder des Erballes Geltung haben sollen. Sicher wird dem Prinzip der Universalität, d. h. der Allgemeingültigkeit der Lebensreformgesetze und Empfehlungen geschadet, wenn die Vereinbarungen durch allzuweit Einzelbestimmungen für gewisse Länder unannehmbar gemacht werden. 4. Im vierten Punkt der Tagesordnung, der Revision des „Dachlebensreformgesetzes“, haben die Teilnehmer unserer Arbeit weniger Interesse, handelt es sich um vorliegenden Fälle doch um eine aus schließlich männlichen Arbeiterkräfte und um eine große Zahl technischer Einzelangelegenheiten, die nach eingehender Erfahrung auf Wunsch verschiedener Länder abgeändert werden sind. Innerhalb muß hervorgehoben werden, daß zum erstenmal die Revision eines Lebensreformgesetzes zustande gekommen ist. Dies weist ein besonderes Licht auf die Verhandlungen des letzten Jahres zum Lebensreformgesetz, die Nachtarbeit der Frauen. Damals wurde die Revision abgelehnt und es war anzunehmen, daß die Ablehnung zum Teil dem Gedanken der Revision von Lebensreformgesetzen schiedlich galt. Heute aber sieht es so aus, als ob doch das reichende Element für die Verwerfung jener Revision im Jahre 1931 der dringliche Wunsch der Aufrechterhaltung der bestehenden Frauenarbeitsgesetze stimmungen war.

Außer diesen kurzen Ausführungen über die praktische Tätigkeit der 16. Internationalen Arbeitskonferenz muß noch erwähnt werden, daß einige der weiblichen Delegierten sich lebhaft um die neue vom Internationalen Arbeitsamt geschaffene Expertenkommission für Frauenarbeitsfragen interessierten. Diese Kommission wurde auf Initiative der Polin Frau Wasielowska gegen zahlreiche Widerstände, nicht zuletzt auch der Arbeitergruppe, ins Leben gerufen. In ihrer heutigen Form wird sie dem Internationalen Arbeitsamt als Kommission zur Beratung von Materialien in Frauenarbeitsfragen dienen können. An einer besonderen Zusammenkunft, die Frau Wasielowska an einem arbeitsfreien Abend der Konferenz, im Club International veranstaltete, wurden die Beratungsleistungen dieser Kommission diskutiert. Heute ist noch nicht abzusehen, ob diese Kommission den Frauen- und dem Arbeiterkreis im allgemeinen nützliche Dienste leisten wird. Ihr Erfolg wird in hohem Maß von der Art und Weise abhängen, in der das Arbeitsamt sich ihrer bedient, nicht zuletzt aber auch vom Ernst und dem fachlichen Können der Kommissionsmitglieder. Die Liste dieser Kommissionsmitglieder ist heute noch nicht bekannt, doch ist zu hoffen, daß das Internationale Arbeitsamt und der Verwaltungsrat eine gute Auswahl unter den verschied. ausländischen Frauen aller Länder getroffen hat.

Die Frauen im neuen preussischen Landtag.

Im neuen preussischen Landtag, der aus dem mit großer Spannung erwarteten künftigen Reichstag hervorgeht, ist die Zahl der weiblichen Mitglieder, welche die Zahl der Abgeordneten im Vergleich mit dem alten Landtag um etwa ein Drittel vermindert. Der Anteil der Frauen an der gesamten Abgeordnetenliste ist von 10 Prozent auf 7 Prozent zurückgegangen. Doch verhältnismäßig weniger Frauen als 1928 gewählt worden sind, ist eine Folge des Ausscheidens der nationalsozialistischen Abgeordneten, welche die verbleibenden Abgeordneten nur männliche Abgeordnete in das Parlament entsenden.

Alle Parteien außer den Kommunisten haben diesmal weniger Frauen in ihren Reihen. Am stärksten ist der Verlust bei den Nationaldemokraten, die 1928 unter ihrer ursprünglichen 82 Abgeordneten 10 weibliche Mitglieder hatten. Jetzt befindet sich dagegen eine Frau allein unter 30 Männern. Bei der Sozialdemokratischen Partei sind von den 93 Abgeordneten 14 Frauen, bei dem Zentrum sind noch 8 unter 67 und bei den Kommunisten 4 unter 57. Selbst die Deutsche Volkspartei zählt noch unter 10 weibliche Mitglieder. Die Nationalsozialisten entsenden 7 Abgeordnete, unter ihnen ein weibliches Mitglied.

Die Wahl, welche die Abgeordneten entsenden, enthält die Mehrzahl auf die im Wahlbereich stehenden Frauen. Von den 45 Frauen des vorigen Landtags sind 21 wiedergewählt worden. Nur 7 kommen als Neulinge in das preussische Parlament.

Abgelehnt.

Die St. Galler Frauen sind sehr betrübt, daß letzte Woche im St. gallischen Großen Rat die kleine Verfassungsänderung, die den Weg hätte freimachen sollen, damit den Frauen nur aus wenigstens das passive Wahlrecht in die Schulbehörden hätte eingeräumt werden können, in

zweiter Lesung — nachdem sie letzte Herbst in erster Lesung mit 116 Ja gegen 12 Nein angenommen wurde, — mit 79 Ja gegen 30 Nein verworfen worden ist. Da es sich um eine Verfassungsänderung handelt, hätte die Vorlage das absolute Mehr auf sich vereinigen müssen, das bei dem gegenwärtigen Mitgliederstand des Großen Rates von 175 88 beträgt. Die Verfassungsänderung hat also trotz der überwiegenden annehmenden Stimmen das absolute Mehr nicht erreicht und muß somit als abgelehnt gelten.

Wit und werden sich manche Teilnehmerin recht entschieden fragen: Wie kommt es nur so kommen? Einmal ist zu sagen, daß bei einer nur etwas geringen Beizung des Großen Rates — wenn die Herren Abgeordneten die Pflicht ihres staatlichen Amtes etwas gewissenhafter genommen hätten — das absolute Mehr sehr wahrscheinlich hätte erreicht werden können, fehlten dazu doch nur noch 8 Stimmen. Zum zweiten soll die Abstimmung überaus eilig gekommen sein, so daß die Freunde der Vorlage nicht Zeit hatten, für die Annahme der notwendigen 30-Stimmen zu sorgen. Hier scheint also der Fehler bei der Geschicklichkeit oder beim Geschickselemente zu liegen, die oder das nicht für eine richtige klare Befassung der Traktandenliste sorgte, eine Befassung, die wir Frauen schon wiederholt gemacht haben, wenn wir unsere Kraft nicht in Erklärungen bringen konnten, wenn diese oder jene Frau zur Verhandlung kommen wurde, oder wenn wir dann hundertmal darauf warten mußten.

Als das aber erklärt noch nicht die erhaltenden vielen Nein, die gegenüber der ersten Lesung von

12 auf 50 angezogen sind. Einigen der Herren wird es vielleicht etwas bang um ihre eigene Fortschrittlichkeit geworden sein, so daß sie bei der zweiten Lesung umhüllten. Ein anderer Grund aber dürfte vielleicht mitgeteilt haben. Erst vor kurzem hat das St. Galler Volk mit einem gewaltigen Mehr ein Jagdgesetz verabschiedet, dessen Annahme von allen maßgebenden Kreisen dringend gewünscht worden wäre. Da sagte man sich: Wenn schon das Volk ein so unpolitisches Gesetz mit solcher Begeisterung angenommen hat, dann die Frauen, die den Fortschritt bringen soll, also waren wir uns lieber Mühe und Kosten, es wird ja doch verworfen.

Ganz so unbedachtlos können wir diese Gründe allerdings nicht finden. Wir muß glauben, daß der Großen Rat nicht die Gnade gehabt hätte, es hat sich also nicht als unbegründet erwiesen, wenn wir letzterzeit den Zeitpunkt für die Motion, die den Frauen vermehrte Rechte bringen wollte, als ungünstig bezeichneten. Zeiten wirtschaftlicher Depression, und auch so schwerer wie der gegenwärtigen, sind für Frauenfortschritte nicht günstig. Es braucht im Volk eine gewisse Spannung, eine durch Unzufriedenheit genährte tieferen Geisteshaltung, um für solche Fragen, die an die tiefsten Gründe des Unterbewusstseins, an Tradition und Machtverhältnisse rühren, offen und zugänglich zu sein.

Trotzdem wird man begreifen, daß uns die Ablehnung und namentlich die Art, wie sie zustande kam, sehr mißfällt.

Über die Arbeit der Bürgerschaftsgenossenschaft Saffa.

Darüber hat Frau Martin kürzlich in dem Bericht der weiblichen Geschäftsangehörigen der Stadt Bern einen Vortrag gehalten. Sein Organ „Mittelschicht“ hat sie über die Arbeit unserer Frauen interessiert, einiges daraus zu vernehmen, namentlich was die mit dem Januar nun begonnene praktische Arbeit betrifft.

Der Vorstand ist zusammengefasst aus Frauen aller Berufs- und Wirtschaftskreise aus der ganzen Schweiz. Im Bern ist der Sitz der Geschäftsangehörigen, bestehend aus drei Frauen und einem Bankkassierer, die die Geschäfte führen, ob sie in den Rahmen der Genossenschaft fallen, um sie dann eventuell dem großen Vorstand zu überweisen. Die Vorstand und Ausschuss angegliedert ist ein Kreis von Vertrauenspersonen, das sich über die ganze Schweiz verbreitet; denn durch die „Saffa“ kennt die Bürgerschaftsgenossenschaft fast in jeder Orte der Schweiz eine tüchtige Frau, auf deren Mithilfe sie zählen darf, und die Kommission hat bereits die Erfahrung gemacht, daß Frauen in solchen Fällen gute und sachliche Berichte abgeben. Mit der Zeit wird sich der Stab der Helferinnen bedeutend vermehren. Es werden dadurch auch neue Stellen geschaffen für Buchhalterinnen, Revisorinnen und weitere Mitarbeiterinnen, denn man muß über den Lauf der Geschäfte der Darlehensnehmerinnen stets auf dem laufenden sein. Man muß regelmäßige Revisionen vornehmen lassen, regelmäßige Berichte über die Betriebe einholen und auch die Beratungsstellen bei anderen Filialen der Bank mit der Zeit vermehren müssen. Diese Stellen sollen aber immer von Frauen besetzt werden; so werden also nach und nach auch im Bankwesen gute Stellen geschaffen für Frauen. Die Geschäftsbetriebe der Schweizerischen Volksbank in Bern, weil sie Filialen in der ganzen Schweiz hat und diese Filialen alle nach ein und demselben System geführt werden. So kann alles über den Hauptstift Bern geleitet werden. Auf diese Weise bekommen 3. B. Frauen aus dem Westland in Bern Darlehen für billigeren Zins als im Westland, weil dort der Zins für kleine Darlehen höher ist als in Bern. Mit der Volksbank wurde ein Abkommen getroffen, daß die Darlehensnehmerinnen jeweils die gleichen Bedingungen genießen, die der meistbegünstigte Kunde der betreffenden Darlehensabteilung eingeräumt bekommt. Die Bank konnte diesen Abkommen unjünger zustimmen, als die durch die Bürgerschaftsgenossenschaft garantierten Darlehen doch als sehr sicher zu betrachten sind.

Als erstes hat nun der Geschäftsausschuss eine Begleitung für den Verkehr mit seiner Institution herausgegeben, die sehr einfach abgefaßt ist, damit alle Darlehensnehmerinnen leicht verstehen können. Darin ist bestimmt, für welche Zwecke die Bürgerschaftsgenossenschaft in Anspruch genommen werden kann. Ein Darlehen wird gewährt:

1. wenn eine Tochter nach abgeschlossener Berufsbildung weiterstudieren will;

2. wenn eine Frau ein Geschäft übernehmen möchte;

3. zur Erweiterung bereits bestehender Wirtschaft (Einkaufsgeschäft von Waren, Materialien usw.).

Darlehens werden aber nicht nur für einzelne Frauen, sondern auch für Frauenvereine bewilligt. So legte Bern Darlehen bis Fr. 20,000, Engelberg bis Fr. 5000. Das Geld ist jeweils rückzahlung innerhalb fünf Jahren.

Innerhalb der drei Monaten des Bestehens der Genossenschaft sind schon über 200 Gesuche eingegangen, sogar von Männern! Wenn auch die Vorschriften lauten, daß vorzugsweise allein stehende Frauen berücksichtigt werden sollen, so sagt man nicht konsequent nein, wenn eine Frau mit ihrem Mann zusammenarbeitet. Die Erfahrung zeigt nämlich, daß eine alleinlebende Frau sich meist selbst helfen kann, nicht aber eine Frau, die für Mann und Familie mitzujagen muß. Drei Viertel der Gesuche sind von verheirateten Frauen, die zum Teil nie einen Beruf gelernt oder ihn schon lange nicht mehr ausgeübt haben, die infolgedessen nirgends eine Stelle finden können und dann meistens ein eigenes Geschäft anfangen wollen. In solchen Fällen trachtet man zu helfen. Es wird untersucht, ob die Geschäftlerin einen guten Raum und beizt, ob sie berufliche Eignung aufweist, ob sie geschäftstüchtig ist, und wie, falls das betreffende Geschäft nicht neu ist, es bisher rentiert hat. Von den Darlehensnehmerinnen müssen natürlich auch gewisse Sicherheiten verlangt werden, da die Bürgerschaftsgenossenschaft nicht alles Risiko allein tragen kann; diese können bestehen in Lebensversicherungen, Schulbüchern, Wertpapieren, eventuell werden auch private Bürgen interessiert. Es gibt auch eine Menge Gesuche, die abgelehnt werden müssen, weil die betreffenden Verhältnisse bereits überflüssig sind, oder zum vornherein als unproduktiv angesehen werden.

Was muß man tun, um ein Darlehen zu bekommen?

Man muß Genossenschaftlerin werden, indem man einen Anteilsschein von Fr. 100 zeichnet. Dagegen sind Mitglieder eines der Gründungsvereine der Bürgerschaftsgenossenschaft ohne weiteres begünstigt, sofern sie seit mindestens drei Jahren dem betreffenden Verein angehören. Sie jetzt sind nur wenige der Frauen, die Hilfe verlangt haben, einem solchen Verein angegliedert. Darlehen werden nicht gegeben an Frauen, die im Ausland wohnen und auch nicht Ausländerinnen, die nicht wenigstens zehn Jahre schon in der Schweiz festen Wohnsitz haben. Wenn eine Schweizerin durch Heirat Ausländerin geworden ist, wird sie gleich behandelt wie die Schweizer Frauen, sofern sie in der Schweiz festen Wohnsitz hat.

Vorzugsweise werden natürlich Gesuche von alleinlebenden Frauen berücksichtigt und von solchen, die schon eigenes Geld im Geschäft haben.

Um Geld zu bekommen, muß zuerst ein Gesuch eingereicht werden. Wenn der Geschäftsaus-

beht ihn mit allen Wurzeln und Fäden aus der braunen Scholle der menschlichen Erde. Sie weiß, daß es zuerst um den Mensch, da ist Welt und Mensch nicht voneinander zu trennen, denn erst, nachdem der Warrer der sonntägliche Bräutigam platzt, weil man von der Kugel ja doch nicht alles sagen darf, irrt sich das ungelachte Dichtwort in heißen Waden hervor. Sie empfindet das lebhaft, politische Geschicklichkeit des Menschen, das auch seinen Bewußtsein übertrifft, als seine ungeliebte Gewärde, die lebende Kraft seines Lebens. Die Politik ist Gott selbst, darum muß er immerzu von ihr reden. Denn der Warrer von Lügeln ist der von Gott befohlene Hüter und Wacker von Haus, Heer, Familie, diesen Grundstücken eines glücklichen Volkes und Reiches. Die Freiheit ist die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen, den die Schicksale der Natur selbst als die neue Befreiung aus gegen das Eindringen des Wärsen, des Verführers, des Teufels, denn die Politik ist ihm des Teufels. — Es mußte Ricardo nach locken, an die futuristische Gestalt, die in obne Stellung Gut und Böse, Gott und Teufel, Natur und Welt, Innen und Außen, abgrenzt, den Menschen auslegen

Katholik steht auch der krankende neue italienische Staat nicht. Er nimmt gern zu, wenn er die fünf neuen Staaten immer durch ein angenehmes Italien genötigt wird, in den Kauf, wenn man dafür mit behändigem Wetter entlohnt wird. Beim Anblick der außerordentlichen Farbenpracht, die die sinkende Sonne über das Land fluten läßt, oder einer märchenhaften Vollmondlandschaft hofft jeder im Stillen solche Katholiken noch oft antreffen zu können. Jeder schreibt mit der Hoffnung, daß er sich dort ein wenig Ruhe und Ruhe verschaffen könnte, kommt ist oft eine noch größere Freude als das erste Augenmerk. Alice Rexbellini.

Notstände: Wirtschaftsrat Dr. Gertrud Bäumer, Berlin: Soziale Förderung der Familie als Aufgabe der Wohlfahrts- und Sozialpolitik.

Die weiteren Verhandlungen der Konferenz sollen in 6 gleichzeitigen tagenden Kommissionen stattfinden, wobei es jedem Teilnehmer freigestellt ist, welcher Kommission er sich anschließen will. Für jede Kommission ist vom Vorstand ein Präsident ernannt, der zusammen mit dem Generalberichterstatter die Verhandlungen leitet.

Kommission I befaßt sich mit dem Gesundheits- und dem Gesundheitsfürsorge für die Familie. Generalberichterstatter: Dr. S. B. Nensholme, Birmingham; Spezialthemen: Prof. Dr. Landler, Wien; Prof. Dr. Del Rio, Santiago; Prof. Dr. Rott, Berlin.

Gegenstand der Beratungen in Kommission II ist die Familie als gesellschaftliche und geistig-ethische Einheit in Beziehung zur Fürsorge. Generalberichterstatter: Mlle. Delagrè, Paris; Spezialthemen: Dr. Müller, Brüssel; Mlle. Gordon Hamilton, New York; Dr. A. Weiner, Zürich.

In Kommission III: Die unvollständige Familie und die zerrüttete Familie als soziologische, pädagogische und hygienische Probleme. Vize-Direktor Dr. Stord, Lübeck, das einleitende Referat zu den Spezialthemen führen Mlle. Borel, Paris; Mlle. Keeling, Liverpool; Mlle. Balfat, Budapest.

Kommission IV behandelt den Schutz der Familie durch Sozialversicherung, Fürsorge und Sozialpolitik. Berichterstatter: Prof. Dr. Bagge, Stockholm; Spezialthemen: Ministerialdirektor Dr. Griebel, Berlin; Vater Mann, Washington; Sir Allen Powell, London; Dr. Alice Salomon, Berlin.

Ueber die Fürsorge für Familien und alleinlebende Kinder fremder Staatsangehörigkeit berichtet in Kommission V Mlle. Ferrière, Genf. Spezialthemen: Dr. Wagner, Wien; Dr. Krafes, Prag.

In Kommission VI endlich wird die Bedeutung der Jugendpflege und Volksbildung für die Familie erörtert in einem einleitenden Referat von Dr. Eberhard, Kopenhagen und zwei Spezialberichten von Prof. Dr. Weniger, Frankfurt a. M. und Frau Prof. Radlinska, Warschau.

Auf besonderen Wunsch findet am letzten Verhandlungstag, dem 14. Juli, eine Volltagung statt, die das Thema „Die Bedeutung der Arbeitslosigkeit für

die Familie und für die Fürsorge für Familien“ behandelt. Berichterstatter: Mlle. Colcord, New York, Mr. Davison, London, Vize-Direktor Dr. Memelsdorff, Berlin. — Den Schluß der Konferenz bildet wiederum eine Vollversammlung, in der die Leiter der einzelnen Kommissionen über den Gang der Kommissionsberatungen kurz berichten. Auf die Beschlüsse soll verhandelt werden, allen Teilnehmern eine möglichst abgerundete Eindrücke der Verhandlungen zu vermitteln.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Konferenz sind an das Generalsekretariat, Frankfurt a. M., Stiftstraße 30, zu richten.

Von Büchern.

Zwischenbericht 1931 der Bibliothek der Zürcher Frauenzentrale.

- Rat.-Nr. 1.25 a. Calpar M. Die Frau in der Bibel. Quellenheft 1927. Theologische Zeitschrift 1928. 1.233 Br. Schüder M. Die Anthropologie der Frauenbewegung. Leipzig 1931. 1.234 Bäumer Gertr. Die Frau im neuen Lebensraum. Berlin 1931. 1.235 Schmidt-Weil 1.236 Sauff Willy Die Kultur der Frau. 1911 Der Letzte-Verein in der Geschichte der Frauenbewegung. Eine Chronik. 1928 Gleichheits-Charakter und Volkstakt. Grundprobleme des Feminismus. 1930 1.237 Eberhard C. F. Studien o. Goumouens Wie der Herr Christus geredet hat. Lufthilf. 1.238 Br. The Participation of Women in Government. Washington 1930 1.239 Br. Ueber die Frau. Stuttgart 1931 1.240 Br. Einmal Weltreise. Die Tragödie einer Frau. 1931 1.241 Br. Teil. Im Banne der Südsee. 2. Teil.

III. 164 Br.

III. 165

IV. 125 Br. Wild M.

IV. 134 Br. Zürcher I.

IV. a. 56 Br. Söhn S.

IV. 61 Br.

X. 158. Springer

XI. 263 Br.

XI. 264 Br.

XI. 265 Br.

XIII. 168. Anna Sehe

XIII. 169. Gieseler M.

XIII. 170. Henrich M.

XIII. 171. Brand Erna

XIII. 172. Busse-Wilson

XIII. 173. Dunter D.

XIII. 174. Jabel E.

XIII. 175. Dunter D.

XIV. 43 Br.

Schweizernproblem. Zürich 1931. Saffa-Schriften. In 2 Bänden. 1928. Die Entwicklung der Fürsorge in der Schweiz im Jahre 1929.

Jahrbuch psychologische und pädagogische. Zürich 1931. Zur Fragebogenfrage 1931. Bindungen und Stand der gemeinsamen Erziehung der Geschlechter in den Jugendverbänden. Bericht. Aufträge. 1931.

Die rechtliche Stellung der Frau, insbesondere der Ehefrau, auf Grund zürcher. Rechtsquellen. Diff. 1929. Labour and education, the problem of the child of non-european race. 1929. Zusammenfassung von Schule und Familie. Internat. Bureau für Erziehung. Genf 1927-28.

Die erste Liebe eines berühmten Mannes in Briefen. 1929. Frau Colima Wagner. 1930. Mitter Senfide. Ein Lebensbild a. d. deutsch. Frauenbewegung. 1931.

Alajala Orgeni. Das Leben einer groß. Sängerin. München 1931. Das Leben d. Heil. Elisabeth v. Thüringen. München 1931. Marquise von Pompadour. Berlin 1916.

Rothmann II. von Rußland. Der Roman einer Kaiserin. Berlin 1913. George Sand. Berlin 1913. League of Women Voters. Ten years of Growth. 1920-1930.

Die erste Liebe eines berühmten Mannes in Briefen. 1929. Frau Colima Wagner. 1930. Mitter Senfide. Ein Lebensbild a. d. deutsch. Frauenbewegung. 1931.

Alajala Orgeni. Das Leben einer groß. Sängerin. München 1931. Das Leben d. Heil. Elisabeth v. Thüringen. München 1931. Marquise von Pompadour. Berlin 1916.

XVI. 57. Adler Die Gesundheitshaltung der Frau im Beruf. Mutter, Kinder u. Gesundheit. Ein Buchlein für junge Mütter. Angewandtes Wohnen. Zürich 1931. Geburtsregelung. Diverse Broschüren. Der 10. Bundbuch. Ein Arbeitslos. Breslau 1931. Pro Juventute-Bücherverzeichnis. 1931. Frauenzeitschrift-Bücherkatalog. 1931.

Veranstaltungs-Anzeiger

Bern: Montag, den 30. Mai, 20 Uhr, im „Dachstuhl“, Stern- und Zeitschrift, 2. Stock. Bernische Akademikerinnen: Vorstellung des Herrn Prof. Singer: Eigene Übertragungen aus Wolfram von Eschenbach. Gäste willkommen. Zürich: Donnerstag, den 26. Mai, 15 Uhr, im Restaurant Tonhalle, Eingang Westendstrasse. Hausfrauenverein Zürich und Umgebung: Sind's die Mütter? Vortrag von Frau T. v. d. St. Gallen. Samstag, den 21. Mai, 20 Uhr, in der „Compe“ Reimonten. Treffpunkt Frauengruppe: Hauptversammlung. Trauben: Die futuristischen. Anschließend (gemittelter Teil): Das Marienbildnis der Zukunft. Ein heiteres Spiel aus dem Jahre 2000.

Kabellion. Frau Helene David, St. Gallen, Zellstrasse 19, Telefon 25.13. Seuffelton: Frau Anna Herzog-Suter, Zürich, Freudenstrasse 142. Telefon 22.608. Man bittet dringend umbelegte eingeladenen Mannschaften Rückporto beizufügen, ohne welches keine Verpflichtung für Rücksendung übernommen werden.

Gesichtspflege

Verwitterte Haut

mag ein Seemannsgesicht zeigen, aber der Reiz ihres Teiles liegt in seiner Zartheit, sonnengebräunt darf er werden, aber nie verwittert. Schützen Sie ihn, erhalten Sie ihn jugendlich, wozu wir Sie unverdrossen beraten.



PUTISHAUSER & CO WINTERTHUR Tel. 662 zum Talgathof beim Bahnhof P 27 W

SCHULS-TARASP

Privat-Pension HAUS MOHR

Große, sonnige Zimmer. Sorgfältig geführte Küche. Schattiger Garten. Eigene Garage. Pensionspreis Fr. 8.— bis Fr. 8.50 P6093 Ch

„Schlößli“ Sagens Bündner Oberland Günstige Ferienkuren bei neuzeitl. Ernährung nach Dr. Richter. Ruhiges Haus. Sonnenbad. Größere u. kleinere Touren in überaus reizvoller Gegend. Wenig Niederschlag. Nach Zimmerwahl Fr. 6.50 bis Fr. 7.50. P 5980 Ch Frau Hirlemann.

Erholungsheim im Lütisbach

Oberägeri (Kanton Zug) 800 Meter über Meer

Das Haus liegt inmitten von Wiesen in staubfreier Lage, mit voller Aussicht auf See und Berg, und nimmt das ganze Jahr Gäste auf. Besonders geeignet für Diätetiker. Auf Wunsch neuzeitl. Ernährung. Schöner Garten, Veranda, eigenes Boothaus. Prospekte und Auskunft durch die Besitzerinnen: P 5 Lz Schw. Hanna KIBLING. Schw. Christ. NADIG

In unserm schönen, sonnigen Chalet finden

Gorgenfinder

(gar, nervös, gehemmt) sorgfältige Pflege und heilpädagogische Erziehung. Kleiner, familiärer Kreis, 6-8 Plätze. Referenzen und Beispiele. Dr. Brändnerhof am Zürichsee M. Otto, dipl. Krankenpfleger M. Otto, dipl. Kindergarten M. Otto, dipl. Kindergarten

P 7500 Z

KÜCHENARTIKEL u. -MASCHINEN

in bewährter, extrastarker Ausführung bei

Schwabenland & Co. A.-G. Zürich St. Peterstrasse 17 Telefon 53.740 P 7174 Z

Erholung und Ferien

für Schwärmer u. ihre Angehörigen im P 2610 Sn

Schwärmerheim

Stiftung Niant-Mont in Solothurn. Prädig. Garten, gute Verpflegung. Pensionspreis Fr. 5.—. Tel. Solothurn 1817.

LOEWEN-APOTHEKE

Bahnhofstrasse 58

Dr. B. Heierli, Apothekerin, Zürich

Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Rezepte. In- und ausländische Spezialitäten. Homöopathie. Depot Dr. Schwabe, Leipzig. Tel. 33571. Bestellungen prompt und franko. (P 250 Z)

Haushaltungsschule „La Roseaie“

ob COPPET — Kanton Waadt — Genfersee

Seriöse Vorbereitung junger Töchter für das praktische Leben. Haushaltung, Kochkunst, Kleidermachen und Weissnähen. Prachtvolle Lage. Bad Sport. Moderne Sprachen: Französisch, Englisch, Deutsch. O.F. 51316 Lg. Leitung: Mme Dr. C. Rittmeyer-Pailler.

1 prima Staubwischer

P 27462 X

Ferien an der Adria

in Familienpension (Schweizer), schöne freie Lage nicht Trieste am Meer, Badstrand, Abwechslung, veget. Kost, Obstkuren. Preise 18-25 Lire tägl. Adr. Ing. R. Lutz, Trieste P 8510 G Via Valdivia 9

Bleichsoda „Mica“

Es freut uns, unserem kürzlich eingeführten Waschmittel „Ohä“ ein weiteres beifügen zu können, das wir bei gleich guter Qualität wiederum nahezu zum halben Preis abgeben können als die betreffenden Konkurrenzprodukte verkauft werden.

An allen Tagen und in den Magazinen erhältlich: Bleichsoda „Mica“ Pack 500 g 50 Rp. (2 Pakete 50 Rp.)

Wasch- und Putz-Artikel

„Ohä“, das selbsttätige Waschmittel brutto 500 g 50 Rp. „Potz“, das Putzmittel für alles, netto 500 g (2 Pakete 50 Rp.) Paket 25 Rp. Ia weiße Kernseife, Neugewicht (4 St. 1440 g Fr. 1.—) 500 g 34¼ Rp. Seife, Marseillaner Typ (720g), Neugewicht (2 St. 900 g 50 Rp.) 500 g 27¼ Rp. Schmierseife, netto 500 g 29½ Rp. (850 g-Dose 50 Rp.) Kernseifen-Späne, weiße, netto, Neugewicht (1150 g-Paket Fr. 1.—) 500 g 43½ Rp. Seifenflocken „Weiße Wolken“, netto (350 g-Paket 50 Rp.) 500 g 71½ Rp.

Schokoladen

„Jova“-Milchschokolade 100 g-Tafel 25 Rp. Milch-Schokolade „Hadlaub“-Haselnuss 100 g 29½ Rp. „Fairsport“-Edelbitter 85 g-Tafel 25 Rp. „Jomanda“-Mandelmilch 25 Rp. Rahm-Orange (2 Tafeln 50 Rp.) Molke-Butter Fondant Schokolade-Tafelchen, 12 Tafelchen assortiert 50 Rp.

„Mi-Ka-Mu“

Caramels mous 1 Stück 1¼ Rp. (Schachtel zu 20 Stück = 80 g = 25 Rp.)

Trocken-Bananen 500 g 66½ Rp. (375 g-Paket 50 Rp.)

Zürich: Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telephon 31.041)

Winterthur: Turnerstrasse 2, Telephon 30.65

Basel: Sternengasse 4 (Telephon Saff. 7792) Reinacherstrasse 67 (Teleph. Saff. 7061)

Bern: Zeughausgasse (20 Tel. Boll. 7451), Spitalackerstr. 59 Mühlentram 62

MIGROS

Fleisch-Einfuhrproblem

Butter — Eier — Fleisch — das sind die drei großen Positionen im Budget der Hausfrau. Alle drei sind gleichzeitig bedeutendste Einfuhrprobleme. Am idealsten, freundschaftlichsten und billigsten ist die Inlandpreis-Importfrage für Eier gelöst worden: Durch ein einfaches Versprechen der Importeure, daß sie den Eier-Überschuß der Inlandsproduktion zu einem rechten Preis den Bauern, resp. der Genossenschaft abnehmen werden. Die monopolartige Lösung der Butterfrage kennt man aus den früheren Ausführungen an dieser Stelle.

Die Fleisch-einfuhr ist seit langer Zeit keine zwar wichtigste, aber der öffentlichen Diskussion ziemlich entzogene Affäre. Sicher ist, daß es nur eine ganz beschränkte Anzahl Firmen — wir glauben fünf — gibt, die Fleisch-einfuhrbewilligungen erhalten. Einfuhrfleisch kostet jetzt etwa ein Drittel des inländischen.

Darf man da einmal fragen: Wer ist Nutznießer der geradezu enormen Wertdifferenz zwischen dem inländischen Fleischpreis und dem Einfuhrfleischpreis? Wenn die Fleisch-einfuhr nach gleichen Grundsätzen gehandhabt würde wie z. B. das Eierproblem, so würde der inländische Fleischproduzent, der Bauer, seinen rechten Preis bekommen, wovon er, wenn er, wie gewöhnlich, eine gewisse Menge Einfuhrfleisch zur Hälfte des Preises abzugeben, wie wir die sehr guten Import-Eier auch 33 Prozent unter dem Preis abgeben, zu dem anderwärts inländische Trinker verkauft werden.

Es wäre durchaus denkbar, daß dieses Quantum guten Fleisches zum halben Preis durch ein Bezugskarten-System für die Erwerbslosen reserviert würde. Z. B. wird in Berlin an die Arbeitslosen verbilligtes Fleisch abgegeben.

Es ist ohnehin ein großer Unrecht, daß die Export-Arbeiter (290,000 in der Schweiz), die ihren Lohn nicht schützen können, weil er vom Export-

markt abhängt, allerseits aufgeopfert sind. Vor allem weil sich niemand reichhaltiger für die Verbilligung der Lebenskosten einsetzt, weil andere Interessen vorgeschoben werden.

Wer die Migros und ihre Argumente verfolgt, zweifelt sicher keinen Augenblick, daß diese in diesem Sinn handeln und dabei noch ein „gutes Geschäft“ machen würde, denn dadurch wäre doch wieder von dem Vertrauen für die Genossenschaft zurückzugewinnen, das sie so reichlich verloren hat.

Wenn nur diese schwere Zeit etwas größere, breitere Gedanken gebären würde, so könnte man noch daran wachsen. Wir erbitten von unterzeichneter Seite, z. B. auch vom Schweiz. Bauernsekretariat, Aufklärungen über diese, die Öffentlichkeit in höchstem Maße interessierenden Fragen.

Butter-Bewirtschaftung

Es sollen drei Konsumenten-Vertreter in die „Butyra“ eintreten. Das ist zu begrüßen. Dieser Beschluß ist sehr zu verdanken, und wenn kompetente und tatkräftige Persönlichkeiten gefunden werden, sollten sich sicher gute Lösungen finden lassen, die das Butter-Geschäft retten. Denn kein klar denkender Mensch kann die vorliegenden Zahlen anders auslegen, als daß der Butterkonsum derart zurückgeht, daß zu gewissen Zeiten die inländische Butterproduktion nicht einmal abgenommen werden kann! Die Einfuhr pro 1931 betrug 1000 Wagen; bei der heutigen Zoll- und Gebührenbelastung würde dies eine Einnahme von ca. 20 Millionen ausmachen. Man kann bei Fleischkonsumationen, wie gewaltig der Preis den Absatz bestimmt und wie sich der Konsument bei Verteuerung eines Produktes auf andere umstellt, z.

B. auf Rohkost. Selbstverständlich kann der Staat da auch dafür sorgen, daß auch die noch billigen Produkte teuer werden. Aber langsam würde dieses Verfahren doch einer Jagd auf den Konsumenten gleichkommen, — indem immer die Lücken, die in dem Hochzoll- und Verordnungsnetz offen sind, geschickt verschlossen würden, sobald der Konsument durch diese Lücken sich sollte retten wollen.

Wenn nur die „Butyra“ einmal vorurteillos die Fragen prüfen würde:

1. Ist es nicht möglich, Zoll und Gebühren für Kochbutter (oder event. eingesottene Butter) zu ermäßigen, damit die Hausfrau, wie alle Jahre, Butter einsparen kann? Sonst hat ja das Land gar keine Zolleinnahme und der Margarinekonsum macht sein Geschäft!
2. Könnte nicht ein Teil der Inlandsbutter durch die Molkereien eingesottet und zu einem billigeren Preis abgegeben werden?

Das hätte zur Folge, daß dann die Frischbuttereinfuhr und damit die enormen Zolleinnahmen von z. Zt. Fr. 25,000.— pro Wagen Butter doch nicht ganz versiegen würde und aus dieser Zolleinnahme die Differenz auf die Einsiedelbutter gezahlt werden könnte. Damit hätte der Konsument Ware zu einem annehmbaren Preis, — der Produzent erhielte den ihm garantierten Abnahmepreis und sehr wahrscheinlich würde der Fiskus auch nicht verlieren. Ueberdies hätte die Schweiz den bedeutenden handelspolitischen Vorteil, daß sie dem Lieferland, wie es jetzt Übung geworden ist, die Pflicht überbindet, Schweizerware gegen die Buttereinfuhr aus der Schweiz abzunehmen. Warum eine kramphafte Neinsage-Politik betreiben, wenn vielleicht durch abgemessenes Nachgeben dasselbe Ziel erreicht werden kann?

Migros-Verteilung Berlin

Vor kurzem erschien eine Zeitungsnotiz, daß die Migros-A.G. Zürich mit Mk. 400,000.— an der Migros-Verteilungs-G. m. b. H. Berlin beteiligt sei. Das stimmt insofern nicht ganz, als die Migros wohl offiziell erscheint, weil sie ihre Patente, Systeme und Methoden der Migros G. m. b. H. Berlin für Deutschland zur Verfügung stellte. Die Finanzierung aber geschieht durch ein separates Konsortium, und zwar nur im Ausmaß von Fr. 250,000.—.

Wir geben der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß die Erfahrungen in Berlin der Stamm-Migros in größtem Maße zustatten kommen und daß das Migros-Unternehmen in Berlin Ehre für die Schweiz einlegen wird.

Familie und Hauswirtschaft.

Bericht der Studient Kommission für die Hausdienstfrage.

Wie wir einem Briefteil „Zur Hausdienstfrage“ von Hrl. Dr. Jaupf, dem Präsidiumsmitglied dieser Kommission, in der „N. Z. 3.“ vom 13. Mai Nr. 883 entnehmen, wird, nachdem der Bericht der Studentenkommision für die Hausdienstfrage erschienen. Wie unsere Leserinnen wissen, hat vor 2 Jahren das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit in einer Konferenz mit zahlreichen Vertretern der Arbeitsämter, Frauenvereine und gemeinnütziger Verbände die Gründe des großen Mangels im Hausdienst und die Wege zur Besehung besprochen. Im Anschluß daran wurde einer Studentenkommision einiger fachverständiger Frauen eingetauscht, welche durch eingehende Anfragen bei allen Intanzien, die sich mit dem Hausdienstprobleme befassen, sowie bei einer großen Zahl von Hausfrauen und Hausangeestellten die Lebensverhältnisse und die Ursachen der „Hausfuge“ gründlich untersucht hat. Auf Grund dieser zahlreichen Erhebungen, hat sie nun in einem Bericht an das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit die Arbeitsverhältnisse der Hausangeestellten dargestellt und Sanierungsmaßnahmen vorgeschlagen. * Die Vorschläge, schreibt Hrl. Dr. Jaupf, seien im weitestlichen die folgenden: Flächmäßige Arbeitsmarktpolitik; Förderung der Ausbildung; Verbesserung der wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse der Hausangeestellten; Hebung ihrer sozialen Stellung sowie Förderung der Organisation der Hausfrauen und der Hausangeestellten.

Die Durchführung dieser Sanierung, läßt sich der Frau dann fort, hängt natürlich fast von dem guten Willen, auch der Götter, ab. Ich bin, es scheint im Hausdienst viele Gebote, die durch größere gegenseitige Achtung und mehr Verständnis für die Hausarbeit. Zum Teil sind die unerfreulichen Verhältnisse im Hausdienst auch eine Folge von bloßer Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit oder zu starker Traditionsgebundenheit der Hausfrauen und ihrer Familien. Auf der anderen Seite wird der Beruf der Hausangestellten viel seltener als andere Berufe aus Neigung und besonderer Eignung gewählt; die Nothwendigkeit des Geldverdienens, das Fehlen einer Begabung für einen andern Beruf und ähnliche Motive sind für die Wahl des Hausdienstes maßgebend. So ist es begreiflich, daß viele ungeeignete Mädchen in Haushaltungen beschäftigt sind, welche die Arbeit ohne Freude und Eifer zu verrichten zu müssen. Außerdem kommt es nicht selten vor, daß junge Mädchen, die sich freudig über doch ohne Vorrat zum Hausdienst entschlossen hatten, durch ungenügende Anfangsstellen den Beruf dauernd entfremdet werden.

Diese wichtigen herausgegriffenen Gründe des Mangels an gutem Hauspersonal zeigen deutlich, daß es nicht allein Sache der Hausfrauen und Hausangestellten sein kann, die Probleme im Hausdienste zu lösen. Die Mithilfe von Behörden, gemeinnützigen Verbänden und Frauenvereinen ist unerlässlich. Schon in der Schule muß die Erziehung zur Achtung der Hausarbeit beginnen. Darauf ist es Aufgabe der Berufsberatung, diejenigen jungen Mädchen, die Freude und Begabung zur Hausarbeit zeigen, in gute Haushälterikleistungen zu erzieherisch fähigen Hausfrauen zu vermitteln oder sie in einer der zahlreichen Haushaltungsschulen auszubilden zu lassen, wenn nötig mit Hilfe von Stipendien. Nach abgeschlossener Ausbildung ist eine sorgfältige individuelle Stellenvermittlung von ausschlaggebender Bedeutung; denn wie in keinem andern Beruf sind die Charaktereigenschaften und Le-

* Der Bericht kann in nächster Zeit beim Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern, sowie bei der Schweizerischen Zentralförderung für Frauenberufe, Schmelzengraben 29, Zürich, bezogen werden.

Die Stellung und das Heim der Frau in Uebersee.

Eine Frau, die ihrem Mann über den Ozean folgen will, muß gesund, mutig und äußerst anpassungsfähig sein und vor allem ihren Lebenskamerad aufrichtig und tief lieben, um alle nicht immer guten Erfahrungen und Entbehrungen unheimetwillen gerne zu ertragen.

Der Tropenkrankheiten, die sich in der Deimaretraüm, mit dem die theoretisch aus Büchern recht gut vertraut ist, ist in Wirklichkeit so ganz, ganz anders. Schon das Allmähliche bietet eigene Schwierigkeiten, die nur eine gute Gewandtheit wirklich überwinden könnte. Abgesehen von Malaria, die nicht nur eine Gefahr für die heimisch ist und von Ruhr, Cholera, Typhus, plandische und tierische Vergiftungen nicht zu seltsamen, und nur ein Körper mit geübten, widerstandsfähigen Organen kann dem allem widerstehen. — Am gegebenen Falle empfand ich die Anwesenheit von Tropische Gesundheitsbehörden und Deputation von Dr. C. Meier, Verlag Dr. Zuercher, Berlin.

Der Europäer zieht nicht der Erhaltung oder Beförderung seiner heile, sondern der Erhaltung seiner Gesundheit, zu ertragen und da ist es Sache der Natur, die er mitnimmt, oder besser erst später, wenn er nachkommen lässt, ihm sein einfaches, meist sehr primitives Haus so angenehm und gewinnlich als möglich zu gestalten.

Die auf Pfahlwerk erbauten einhödhigen Tropenhäuschen der Europäer sind meist aus Holz, mit Weißblechdach versehen. Letztere sind zwar sehr heiß und heiß sind Ziegel oder eine dicke Lage von Schilf oder Palmblättern. Die leicht entzündlichen Glasfenster verstopfen durch Schutzdrahtes den lästigen Mücken den Eingang und werden nur mit Holzläden verschlossen. Die übliche sehr breite W

bensgewohnheiten beider Parteien die Grundlagen für ein gedeilichcs Arbeiten. Eine wichtige Aufgabe, ebenfalls nur mit Hilfe weiterer Kräfte zu lösen, ist ferner die Aufklärung und Erziehung des Publikums mit Hilfe der Nicht-leser zur Verbesserung der Berufsverhältnisse und der sozialen Stellung der Hausangestellten welche die Studentenkommision ausgearbeitet hat.

Eine ganze Reihe der wichtigsten Frauenverbände und anderer gemeinnütziger Organisationen sind willens, bei diesem Kampf gegen die Aufgaben des Hausdienstes mit gerammten Kräften mitzuwirken. Es ist geplant, nach dem Abschluß der Studentenumfrage gemeinsam ein Sekretariat für die Hausdienstfrage zu gründen als Zentrum für alle weiteren Aufgaben. Damit sollen keineswegs die lokalen Betreibungen im Hausdienst vereinheitlicht oder gar ersetzt werden, im Gegenteil ist eine gleichzeitige Förderung der lokalen Aktionen durch lokale Initiativen, wie z. B. Umkleungasturie von Arbeitslosen für den Hausdienst, Aufstellen von Normalarbeitsverträgen, Gründung von Wohnheimen für Hausangestellte dringend erforderlich. Aber daneben gibt es eine Reihe von Aufgaben, die besser gemeinschaftsweiser gelöst werden.

Die Gründung dieser Zentralfelle liegt wohl allem im Interesse der Haus-Angestellten. Das Sekretariat könnte ihnen bei Vereinsgründungen behilflich sein, Werbblätter mit den üblichen Arbeitsbedingungen und mit persönlichen Nachrichten herausgeben, Zeitrufungen für die Einführung des Normalarbeitsvertrages und dem Erlaß von gesetzlichen Bestimmungen für das Hausdienstverhältnis fördern. Solange das Bundesausweisungsgesetz der Hausangestellten noch in Kraft ist und die Vereinigungen kaum zu rechnen in eine Selbsthilfe, dieser Berufsgruppe fast ausgeschlossen; und keine andere hat wie sie es nötig, doch sich eine gemeinnützige Initiative über anzunehmen.

Auch die Hausfrauen als Arbeitgeberinnen sind direkt interessiert an einer raschen Verwirklichung der Sanierungsmaßnahmen, die geeignet sind, dem Hausdienst wieder mehr beruflich und persönlich wertvolle Kräfte zuzuführen. Die Zentrale würde dem Zusammenschluß der Hausfrauen als Arbeitgeberinnen ihre Sorgfalt angedeihen lassen. Lokale Initiative und Aktionen von Frauenseite fänden an einer solchen Zentrale Nischthalb und Unterstützung.

Endlich gaben die Behörden verschiedene Aufgaben auf dem Gebiete des Hausdienstes auf, lösen und können sich dabei der Hilfe der sachverständigen Zentrale für Hauswirtschaftlichen Dienst der Reichshauptstadt zur Verfügung für die Ausarbeitung von Organisations- und Schulplänen für die Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts an Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen, bei der Verbreitung der Haushaltskreise für die Aufstellung von Entwurfsskizzen von Vertragsskizzen und Normalarbeitsverträgen, für Gutachten bei der Einführung von Gesetzen, welche auch die Hausangehörigen an gehen sowie für Anstandsüberprüfung über außerfamilialen und ausländische Verhältnisse im Sanierungsmassnahmen im Hausdienst. Ganz allgemein sind die Behörden auch interessiert an der Beratung und Auffklärung der gesamten Bevölkerung und an dem Einfluß, den die geplante Zentrale auf die hauswirtschaftliche Erziehung der Mädchen und die Gewinnung von Nachwuchs für einen bis jetzt mangelhaften und vernachlässigten, aber volkswirtschaftlich wichtigen Beruf ausübt. Je größer der Kreis der Mitarbeiter, Freund und Gönner dieses Projektes wird, umso wichtiger liegt ihm die Sanierung durchzuführen und umzusetzen. Die Sanierung durchzuführen und umzusetzen wird die Nachschubfrage sowie das Überlieferungsproblem der Hausangehörigen für sich werden können.

randa umgibt das ganze Haus, und die Türen der verschiedenen Zimmer münden dahin. Eine erste Haupttreppe ist daher, für eine fortwährend vollkommene Durchlüftung der Räume zu sorgen, um die Höhe der Temperatur etwas zu mäßigen und den Moskitos dadurch auch möglichst den Eingang zu verwehren.

Die Ausstattung der Räume ist eine ganz andere als in Europa. Anstelle von Tapeten, Teppichen und Polstermöbeln treten getünchte oder gestrichene Wände, Rohrühle und gestrichene Matten. Alles möglichst lustig, leicht und sauber. Nur keine Farben, schweren Stoffe, die heiß geben und am grellen Sonnenlicht reich vorüberziehen, und häßlich werden.

Schlafzimmer und Werdienste und nachts werden
fünf Soldaten in drei Reihen aufgestellt, die
den Schlafenden die Füße wachen. Der
Unterführer und die zu zwei. Das Bett ist aus
Eisen und vor allem sehr breit. Ein enges
ist unerschütterlich, weil es einen häufigen Lagerungs-
wechsel nicht erlaubt. Die Bettstätten selbst
in Lössen oder Kisten, die mit Wasser
ausgefüllt sind, sind gefüllt. Die Bettstätten
sind die Matrassen und meist mit feinem
tönen Matras gefüllt. Aber auch mit natürlich
nötig. Einsteifer und für die frühen Morgenstunden
eine Wolldecke genügen. Niedrige Kissen
sind mit Watte oder mit Daun gefüllt, erhalten
Kissen oder Federkissen. Die zweifelhafte
Kissen sind gefüllt. Die Kissen sind
hatuna des Bettes beht in den Mollstücken, das
dann feinen Rost erfüllt, wenn das Lager so
ist, daß der Körper des Schlafenden nirgends
Nag berührt. Tagesüber wird das Bett aufgeschla-
gen und häufig geschüttelt und gut unter die Matrassen
gehoben. Nur wenn selbst eine Nacht lang
geschüttelt wird, wird die Matras nicht
gehoert. Neben dem Schlafzimmer fange man
eine kleine Duden-Kabine. Täglich Duden

Hausarbeit als Mittel zur Selbsterziehung.

Ein Beispiel aus dem Leben.
Von Wanda Maria Bührig = Thun

Es handelt sich um einen introvertierten Menschen mit ausgeprägten geistigen Interessen und Neigungen. Die Erziehung in der Jugend unterstützte die stark nach Innen gerichtete Wissens-art, ohne die Beziehungen nach außen zu entwickeln. Die Sinnesrändigkeit wurde durch das reiche Mitfueh und die Atmosphäre der 30er Jahre auf das Sexuelle konzentriert, aber durch christlich-religiösen Einfluß bedehnt verdrängt und unbewußt mit Verachtung überkompensiert.

Im Laufe der Jahre führte die Verachtung des Menschen, sein unnützlich hing zu Zinnesfreuden, zu einer Einseitigkeit des Wissens, die die geistigen Leistungen nicht entsprechend fördern, zur Verkümmern der Persönlichkeit führen konnte. Physisch äugerte sich dieser Mangel in fauler Beweglichkeit und Vererbung, die ihre Minderkraft auf die geistig-geistigen Kräfte nicht vertheilte.

Die Nachkriegszeit brachte Vermögensverluste mit sich und zwang zur Einschränkung. Vermögensmöglichkeiten waren nicht vorhanden, so blieb nur der Ausweg der Hausarbeit ohne Hausangestellte offen. Diese Schicksalsfügung wurde durch den innerlich religiösen Menschen als solche angenommen und bejaht, und die Arbeit zwar mit viel Mühe, aber mit großer Freudigkeit angesetzt.

Mit der Zeit stellte es sich heraus, daß die Zügelung von großem Wert für die ganze Persönlichkeit gewesen war. Die einseitig orientierten Kräfte wurden zwangsweise auf andere Bahnen geleitet. Das Starren auf sich selbst mußte aufhören, und die äußere Dignität wurde zum erstenmal wirklich erlbt. Dadurch gewann der Naturgenuß an Lebendigkeit, die Aufmerksamkeit für die Umwelt nahm zu und es krötmte von außen nach innen Energien ein, von denen die Frau vorher keine Ahnung hatte. Der äußere Zwang, nachdem die ersten körperlichen Schwierigkeiten überwunden waren, aktivierte die gefühlte Tätigkeit, schärfte den Verstand, steigerte die Konzentrationsfähigkeit. Der Verachtung gegenüber eine kleine Vorgesellschaft half. Der natürliche Widerstand gegen die Zwänge, die diesen Keern dieses Menschen gebildet, zum Leben, Starchheit und Gerechtigkeit, mit denen auf die unaussprechlichen Einwirkungen des äußeren Lebens reagiert wurde, sind nach der zwangsweisen Beschäftigung mit Sanskrit entstanden. So ist in diesem Fall das Wirkkönnen im Hause ein wesentlicher Faktor der Erziehung zum Vollwertigkeitsentum geworden.

Hätte das aber nicht ohne jede berufliche Zwangsarbeit bewirkt? Wohl kaum, es sei denn eine andere handwerkliche Betätigung. In den früheren Klopfern der kontinentalen Richtung wurde aus flüger psychologischer Erwägung oder psychologischem Zynismus heraus die Wäsche unter die Nonnen Handarbeit aus sogenannter niedriger Art verrichtet. Der geistig in sich gefestigte Mensch braucht zum Kontakt mit der Außenwelt eine Mitarbeiterin aus ihr. Von sich aus mühsamer er sie irgendwie — deshalb die Verachtung der Hausarbeit, die so oft unter geistig hochstehenden oder sich hochstehend blühenden Frauen zu finden ist, er muß sie von Grund aus kennen lernen, das Fremde an ihr bezeugen, um zu erkennen, daß es eigentlich ein Mangel an ihm selbst ist, der zur Verachtung führt.

Diese Erkenntnis, wenn stark impulsiv erlebt, kann sich zum Minderwertigkeitsgefühl aus-
wachsen; allerdings ist die Gefahr beim stark in-
trovertierten Menschen nicht groß, da die nach-
innen gerichteten geistigen Kräfte das Gleich-
gewicht herstellen.

Statt die Hausarbeit gering zu achten, sollte man sie als ein willkommenes Mittel zur Entwicklung seiner extrabertierten Fähigkeiten be-

gründen, um zu höchstmöglicher Harmonie des ganzen Wesens zu gelangen. Voraussetzung dieser Wirkung ist eine innere Bereitschaft zu dieser speziellen Tätigkeit. Denn eine mit Schwögen und Zirk-Bodanern geleistete Arbeit steigert nur die Schwierigkeiten der Entwicklung, statt sie zu lösen. Erster Schritt zur Befähigung ist die Erkenntnis der Möglichkeit solcher Wirkung. Dieser Erkenntnis will das hier geschilderte konkrete Beispiel dienen.

Einiges Wissenswertes über moderne
Säuglingsbettung.
(Das Torjmullbettchen.)

Es gibt noch viele junge Mütter, die noch nicht wissen, was eigentlich ein „Frodenbüttchen“ ist. Sie haben wohl schon etwas davon gehört, vielleicht auch, daß es etwas sehr Bratistisches ist — aber sie haben ihre Kleinen geweidelt und gebettelt, wie man es schon immer machte, wie Mutter und Großmutter es schon getan haben. Dies war alles gut, aber wie sollen nicht berechnen, daß wir in der heutigen Zeit nicht mehr bei uns zugleich auch nach außen blicken können, als es früher der Fall war. Ihr Leben in einer Zeit, die an unsere Kräfte weit größere Ansprüche stellt: Eine Frau ist nicht nur Mutter und Gattin, wie es eigentlich sein sollte — eine Frau ist Geschäftsfrau, soziale Arbeiterin, kurz, sie ist nach allen Seiten hin tätig, und darum muß sie mit ihrer Kraft haushalten und leben, wie sie ihre Aufgaben am geschicktesten und zugleich am einfachsten erledigen kann und will.

Die Frau der Vergangenheit durch eine unrichtige Mutter- oder Kräfteverteilung durch die bei allen Frauen und Müttern Interesse erweckt. Frau Minni Weber, Arnberg (Westfalen), ist es gelungen — das vielen Widels und Windelwagens bei ihren Eltern drei Kindern müde — ein Bettchen zusammenzufügen, das in hygienischer und gesundheitsvoller Hinsicht den Anforderungen der Säuglingspflege gerecht war: Das sogenannte **Formulum-Frodenbüttchen**. Es ist ein Bettchen, das für das Kind, das Mütterlichkeit und Sauerkeit, Bewegungsfreiheit, Beobachtbarkeit und Wärme.

Die Gräberin, Frau Stubieler Weber in Wiesberg (Weidenau), sendet Probensteine kostenlos an alle Antraggeber; darnach können sich die Mütter richten.

Mus meiner eigenen Erfahrung als Säuglingspflegerin, so wie auch aus dem Rat der Hebammen, ist es mir gelungen, das ein Torfurnml-Trockenbettchen das Idealste ist, was auf dem Gebiete der Kleinkinderbetreuung. Es bewahrt ein Kindeskind nicht nur den natürlichen Wärme- und Feuchtigkeitsgehalt, sondern es findet in ihm, wo Kinder nach der alten Methode gebettet werden, Torfurnml nicht. Es ist eine, die ich als solcher Wärmeleiter, ist sauber und hygienisch einwandfrei. An Stelle der Matratze kommt ein 15 Zentimeter hoher Behälter aus Weichblech, in welcher nach der gegebenen Form des Bettchens oben ein Kissen abgeköpft, angedrückt und eingekleidet wird. Der Behälter ist mit Torfurnml gefüllt. Behälter aus unpräpariertem Stoff soll man als unpraktisch und unanauer zurechtfinden, darüber kommt ein über einem Rahmen gespannt durchlässiger Bezug, der leicht auswechselbar und waschbar ist. So liegt das Kind auf einem mit einer Mullwindel befestigten, dreifach gefalteten, Mullwindel mit Watte (liegen) und wird durch ein Tuch mit dem Torfurnml bedeckt, das vom Torfurnml aufgelegt wird. Der nasse Torfurnml wird jedesmal beim Trockenlegen mit einem neuen Schächtelchen entfernt und frischer Torfurnml aufgelegt. Ebenso wird der Rahmen auswechselbar. Zur Reinigung, da der Stuhl des Kindes zu erwarten ist, ist es ratsam, eine kleine Kanne von Zinkblech mit Wasser zu haben, die man mit dem Torfurnml waschen kann. So ist der Mutter oder Pflegerin das lästige Auswechseln der schmutzigen Windel erspart.

Bedeckt ist das Kind mit einer Moltondecke, die an einem Gurt befestigt ist; das Kind ist auf diese Weise vor dem Aufstrampeln geschützt, das einer Mutter viel Sorge und unruhige Nächte bereitet und ebenfalls ist das Kind der Gefahr entbunden unbemerkt oder im Schlaf unter das Deckbettchen zu rutschen, so daß Schwere Verletzungen ausbleiben.

Seine kleine Arbeit ist es, täglich die fünf Windeln und zwei Rahmenbezüge zu waschen. In einem kleinen Topf (es genügt eine größere Waschküffe aus Emaille) mit etwas Persil und Gensels Bleichsoda hat man in kurzer Zeit und ohne Mühe die schönsten Windelwäsche. Hier möchte ich noch besonders hervorheben, daß bei Benützung des Torfmüllbottichens eine weit kleinere Kindesanzuflattung beschaffen werden braucht, als dies früher der Fall war.

mine in der Konkretnachfrage ungenügend enthalten sind. Die Frau muß lernen, möglichst bald auf die Produkte des dortigen Bodens zu verzichten und zu verwerten. Man findet oft für die europäischen Gemüse einen gemäßigten Erfolg. So geben die Früchte des Brodtrichbaumes, große grüne Äpfel, in unserm heißen Zustande gekocht, in Süde gekümmert, in Salsmaler gekocht, ein Kartoffelgericht, das sich nicht nur in der Gegend, sondern auch in der Stadt, in der Junges Maniobblätter und Kürbisshölzlinge geben einen vorzüglichen Spsal. Eine Frau, die das Einmachen und Sterilisieren der Früchte und Gemüse versteht, wird bei genügendem Vorrat nie in Verlegenheit kommen, wenn zufällig ein europäischer Geruch aus dem Hause gekümmert kommt, der selbstverständlich die Gültigkeit eines einzigen Tages nur hat. Man kann sich in der Gegend und in der Stadt, in der vorzüglich im Geschmack, aber der Keimling gekümmert sich an den Gemüß nur mit großer Vorsicht zu entziehen leicht Darmleiden.

Man hält sich einen Bos fürs Haus, einen Ros für die Kiche. Die Waide mocht der Boy irgend einem stiehenden Bach in der Widnis, hügel- tut er oder der Stoch mit über glühenden Holstößen erhitzen Eien und sie verthesen dies alles oft be- als mander Frau in Europa. Man sei streng und sehr gerecht mit seinen schwarzen Dienern und vor allem nicht vertraut mit ihnen. Sie eien und schlafen in ihren naben Eingeborenenthütten — man duftete sich die Fall, daß sie sich machts in- noch aber auch nur in der Nähe des europä- sich Seins niederlassen.

Eine Europäerin überläßt alle Arbeit ihren Di- nern und bezieht sich nur auf Nachsehen. Die weiße Frau kann dort nicht arbeiten wie in ih- Heimat. In der Stie ermbet sie rasch und wird so empfänglich für Tropenkrankheiten und — eine Frau die arbeitet, ist eben für die Schwarzen kein „Damm“ mehr.

Spezialmittel gegen
nervöse Magen-
Störungen



Elchina

In Apoth.: Orig.-Fl. Fr. 3,78
Orig.-Doppel-Fl. Fr. 6,28